

Die holistische Idee im Gespräch zwischen Goethe und den Brüdern von Humboldt

Ahn, Mun-Yeong (Chungnam National University / Daejeon)

„Einheit in Vielfalt“, das ist das idealistische Motto der EU (Europäischen Union), die eine gemeinsame Grundlage für ein Leben in „Frieden und Wohlstand“ in Europa zu schaffen trachtet. Dieser Wahlspruch findet nun eine Anwendungsmöglichkeit für den wissenschaftlichen, besonders den germanistischen Diskurs, wenn wir ihn in das diesjährige Rahmenthema der AGT 2019 in Sapporo übernehmen wollen. In diesem Zusammenhang könnte es aufschlussreich sein, die geistigen Ansätze in den historischen Gesprächen unter den Gelehrten zu untersuchen, die bereits vor ca. 200 Jahren sehr darum bemüht waren, das einheitliche Gesetz für die mannigfaltigen Erscheinungen der Natur zu finden. Das Wechselgespräch bzw. die Verhältnisse der vier in jeder Hinsicht historisch hervorragenden Persönlichkeiten in Jena 1794, d.h. Goethe, Schiller und die Brüder Wilhelm und Alexander von Humboldt hinterließen uns ein Modell, das thematisch wie stilistisch unseren heutigen Diskurs nicht nur vorwegnimmt, sondern auch bedeutende Perspektiven für die weitere Zukunft vorweist.

Es ist charakteristisch, dass Goethe und die Brüder von Humboldt im Sog der mechanistischen Naturforschung des 19. Jahrhunderts immer an die harmonische Beziehung zwischen Natur und Mensch gedacht haben. Die Entdeckung des menschlichen Zwischenkiefers von Goethe wie seine Pflanzenmorphologie, die damals unerhörte Expedition für die Pflanzengeographie von Alexander von Humboldt, und nicht zuletzt die umfangreiche Sprachforschung von Wilhelm von Humboldt – dies alles waren wissenschaftliche Ergebnisse der Forschung, die durch die holistische Idee, die wiederum auf die Lehre der teleologischen Natur von Kant zurückgeht, betrieben wurde.

Der Holismus, der die Natur als ein organisches Ganzes auffasst, könnte uns helfen, die heutige Germanistik unter Einschluss der sog. Auslandsgermanistik, die besser „Ausländergermanistik“ zu nennen wäre, in ihrer Vielfalt kennenzulernen und sie durch den aktiven Diskurs wie in der AGT zu einem geistigen Organismus par excellence zu machen.